



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

C-r.: Vom deutschen Reichstag.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

fängen der Tuberculose gebrauchte Davoser-Kur die Krankheit wenigstens auf längere Zeit zurückgedrängt hat. Soviel scheint aber unter allen Umständen festzustehen, daß der Aufenthalt in Davos das traurige Loos des Kranken bedeutend erleichtert. Besonders der Winter, dieser gefürchtetste Feind der Lungenkranken in unseren Breitegraden, soll in Davos seine Schrecken verlieren. Von glaubwürdigster Seite wurde mir gesagt, daß das Wetter in den Wintermonaten vorwiegend klar und ruhig sei, und daß das Thermometer mitten im Januar während der Mittagsstunden in der Sonne oft bis zu 25° steige. Man sitzt alsdann auf den Balkonen und Veranden; sogar recht lustige Kaffeepartien im Schnee sollen vorkommen. Demnach wird vielleicht die eigentliche Bedeutung von Davos für die Zukunft darin bestehen, daß die Patienten, welche dazu in der Lage sind, sich ganz dort ansiedeln. —

Im Grauen eines frostigen Herbstmorgens an der Monatswende vom September und Oktober verließ ich Davos. In fahlem Dämmerchein lagen die weißen Häuser, tief unten in der Thalschlucht lagerten noch die Schatten der Nacht, droben am Himmel erbleichten die Sterne. Ein unheimliches Gefühl beschlich mich; mir war, als weilte ich im Lande der abgeschiedenen Seelen. Diese Vorstellung hat eine gewisse Berechtigung. Aber es läßt sich ihr eine freundlichere Seite abgewinnen. Der süße Wunsch so manches kindlich-frommen Gemüths, die Todten im Jenseits besuchen zu können, hier ist er verwirklicht. Die Lieben, welche uns der schwarze Fürst der Schatten hienieden nur zu bald auf immerdar entreißen würde, da droben bleiben sie uns erhalten und in den Erholungspausen des arbeitenden Lebens ist uns vergönnt, sie als Wesen von Fleisch und Blut wiederzuschauen, sie mit der Sprache der Menschen zu begrüßen.

## Vom deutschen Reichstag.

Berlin, den 19. November 1876.

Vier Sitzungen hat der Reichstag in dieser Woche gehalten. Die Sitzung vom 15. November betraf die erste Lesung des Haushaltplanes für Elsaß-Lothringen auf das Jahr 1877. Denn in den beiden Reichslanden hat die Begrenzung des Haushaltjahres von April zu April noch nicht Platz greifen können wie in Preußen und im Reich. Der Haushaltplan wurde

einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung der zweiten Lesung überwiesen.

Am 16. November beschäftigte sich der Reichstag u. A. mit einem Gesetzentwurf zum Schutze nützlicher Vogelarten, einem höchst löblichen Zweck, dessen Mittel wir hier aber nicht im Einzelnen erörtern wollen. Auch dieser Gesetzentwurf, dessen Einbringung der Initiative eines Reichstagsmitgliedes zu verdanken, wurde an eine Commission verwiesen.

Am 17. November trat der Reichstag an das Hauptwerk der Session, an die großen Justizgesetze heran. Es wäre eigentlich die Aufgabe der Presse, über die Bedeutung dieser Gesetze und die Art wie die gesetzgeberische Aufgabe in den bisherigen Stadien, welche jedenfalls für den noch übrigen Weg entscheidend gewesen, gelöst worden, den gebildeten Theil der Nation in umfassender und eindringender Weise aufzuklären. Daß dies nur in ungenügendem Maße geschieht, kann man bedauern, aber man darf Niemanden darob anklagen. Die Fülle der Aufgaben, welche sich der deutschen Nation in den letzten Jahren aufgedrängt hat und immer noch weiter aufdrängt, wäre von dem Geist keines Volkes zu keiner Zeit auf einmal bewältigt worden, d. h. nicht so, wie es sein müßte, nicht so, daß jedes Werk für das Allgemeine auch zum allgemeinen Verständniß gelangte. Einzelne Kreise und Kräfte thun ihr Bestes für das Ganze, und erst wenn alle Arbeiten vollendet sind, wird die Nation Zeit haben, sich in dem Ganzen ihrer Einrichtungen zu orientiren und mit Verständniß in dasselbe einzuleben.

Der Versuch, das Werk dieser Justizgesetzgebung, die jetzt im Reichstag zum Abschluß kommen soll, nicht bloß nach der formalen Seite, daß für das deutsche Reich ein einheitliches Gerichtsverfahren geschaffen wird, sondern auch nach dem Werth und Charakter der gefundenen Lösung zu erläutern, wäre auch eine dankenswerthe Aufgabe für diese Briefe. Allein nicht bloß die mangelnde Kunst des Berichterstatters, vielleicht auch die mangelnde Ausdauer der Leser, in dieser Zeit immerhin weit ausholenden Auseinandersetzungen zu folgen, stellt sich dem Unternehmen abwehrend entgegen. Einiges zum Verständniß der großen Arbeit beizutragen, soll dennoch hier versucht werden. Dies wird aber am Zweckmäßigsten im Rückblick auf größere Abschnitte der Verhandlungen geschehen. So sei denn der Beginn dem nächsten Brief verspart.

C—r.